

Barbara Brüning

Philosophieren über Freundschaft

Materialien:

- M1: Einen Fragewürfel basteln
- M2: Begriffsblume mit Foto
- M3: Begriffsmodell
- M4: Sprachspiele zur Freundschaft
- M5: Geschichte »Meine Freundin Lisa«
- M6: Vier-Ecken-Spiel

*weitere Materialien in: Brüning, Barbara, Philosophieren
in der Grundschule, Berlin 32013, bes. S. 57–60.*

M1: Spiel zum Philosophieren – einen Fragewürfel basteln



Abb. 1: Fragewürfel © Barbara Brüning

Kinder können im Kindergarten und in der Grundschule das Fragenstellen spielerisch üben. Dazu wird ein Fragewürfel gebastelt: Die sechs W-Fragewörter »Was, Warum, Wieso, Weshalb, Wohin und Woher« werden auf die sechs Seiten des Würfels verteilt, und dann wird gewürfelt. Eine*r beginnt und nennt das entsprechende Fragewort auf dem Würfel. Dann werden mit diesem Frage-

wort verschiedene Fragen zu einem vorher festgelegten Thema wie zum Beispiel Freundschaft gestellt. Jede*r sucht sich eine Frage aus, die er oder sie beantworten möchte. Wenn die Kinder noch nicht lesen können, würfeln sie trotzdem. Das entsprechende Fragewort wird ihnen dann vorgelesen.

M2: Eine Wortblume gestalten

Die Kinder erhalten die Aufgabe, auf ein Blatt einen Gegenstand, ein Erlebnis oder ein Gefühl zu malen, das sie mit dem Wort »Freundschaft« verbinden (sie können die entsprechenden Gegenstände auch mit in dem Kindergarten bringen). Die Zeichnungen oder Gegenstände werden anschließend in einen Kreis gelegt und zwar in Form einer Blume; es können auch mehrere Blumen gelegt werden.

In die Mitte der *Wortblume* wird von den Erzieher*innen ein Symbol für Freundschaft gelegt, zum Beispiel ein Foto, auf dem sich zwei Hände festhalten. Es könnte aber auch das Wort »Freundschaft« auf einen Kreis aus Pappe in die Mitte geschrieben werden für diejenigen Kinder, die schon lesen können. Die Zeichnungen werden dann als Blütenblätter um die Hände herumgelegt. Sie sollen den Kindern verdeutlichen, dass ein Begriff durch andere Begriffe beschrieben wird.

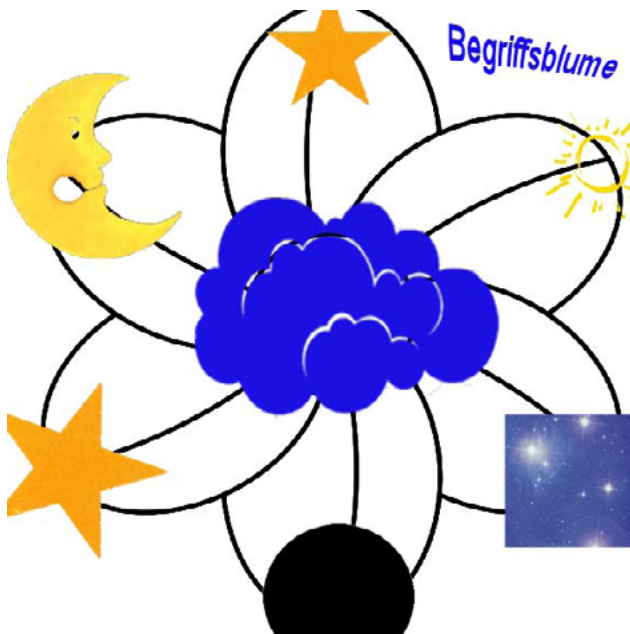


Abb. 2: Begriffsblume zum Thema »Weltall«

© Barbara Brüning

Nachdem die Blume gelegt wurde, erraten die Kinder, was zur Freundschaft gehört. Sie sollten den Ausdruck »Wortblume« in ihr sprachliches Repertoire aufnehmen. Dadurch verinnerlichen sie, dass Wortblumen zum Philosophieren dazugehören. Es ist auch möglich, die Wortblumen mit Gegenständen zu legen.

Die Kinder können ebenso allein eine Begriffsblume gestalten. Dazu erhalten sie ein Blatt mit den Umrissen einer Blume. In die Blütenblätter malen oder schreiben sie Gegenstände oder Erlebnisse, die geeignet sind, einen bestimmten Begriff näher zu beschreiben.

Nachdem die Kinder eine Wortblume angefertigt haben, können folgende Nachdenk-Impulse gegeben werden:

- *Warum gehört für euch [Gegenstand aus den Zeichnungen einsetzen] zur Freundschaft?*
- *Kennt ihr noch andere Wörter, durch die ihr das Wort »Freundschaft« beschreiben könnt?*
- *Gibt es ein Wort in unserer Freundschaftsblume, das nicht zur Freundschaft dazugehört? Warum? Warum nicht?*

M3: Ein Begriffsmolekül zum Begriff »Freundschaft« basteln

Benötigte Materialien

- Styropor-Kugeln in verschiedenen Größen aus dem Bastelladen
- Holzstäbchen (Zahnstocher und Schaschlik-Stäbchen)
- selbstklebende Zettel (Notizblöcke)
- dicke Filzstifte

Nachdem die Kinder wichtige Eigenschaften von Freunden/Freundschaft gefunden haben, kann das Nachdenken über Freundschaft mithilfe eines Begriffsmoleküls aus Styroporkugeln fortgesetzt werden. Diese Methode ermöglicht eine anschauliche Darstellung eines abstrakten Begriffs aus den Bereichen Ethik, Philosophie oder Religion mithilfe von Wörtern oder Symbolen. Sie kann bei allen schwierigen ethischen Begriffen eingesetzt werden (vgl. ausführlich: Brüning, Barbara, »Gedankenspiele«. Lernspiele Ethik, Berlin 32016, S. 15).

1. Phase: Einzelarbeit

Jedes Kind sammelt einen oder mehrere wichtige Begriffe oder Symbole, durch die der Begriff »Freundschaft« näher bestimmt werden kann und schreibt bzw. malt sie auf einen Zettel. Die Kinder sollten sich vorher darüber verständigen, ob Symbole oder Wörter gesucht werden sollen.

2. Phase: Austausch in der Gruppe

Die Kinder bilden kleine Gruppen und tauschen sich über ihre Wortfelder aus. Sie müssen sich genau überlegen, welcher Begriff/welches Symbol aus ihren Wortfeldern mit einem anderen kombiniert werden kann, um den Begriff »Freundschaft« näher zu bestimmen. Dabei wird die Dreidimensionalität eines plastischen Modells genutzt. Die Gruppe baut gemeinsam das Begriffsmodell.

Praktische Durchführung: An eine zentrale große Kugel des Moleküls wird der zu klärende Begriff – in unserem Fall »Freundschaft« – mit einem selbstklebenden Zettel geheftet. Anschließend überlegen die Gruppenmitglieder gemeinsam, an welche Stellen des Moleküls weitere Begriffe/Symbole auf selbstklebende Zettel geheftet und welche Verbindungen zu anderen Begriffen geschaffen werden sollen. Die einzelnen Schritte werden in der Gruppe diskutiert. Die Verbindung zwischen den Kugeln verschiedener Größe (steht für wichtig oder nicht ganz so wichtig) erfolgt mit Holzstäbchen.

Das folgende Foto zeigt ein Begriffsmolekül zum Thema »Glück«.



Abb. 3: Begriffsmolekül »Glück« © Barbara Brüning

3. Präsentation des Ergebnisses

Ein Gruppenmitglied stellt das fertige Begriffsmodell vor; die anderen Kinder ergänzen die Ausführungen. Dabei sollte auf Begründungen für die Anordnung der Kugeln mit den verschiedenen Begriffen geachtet werden.

M4: Sprachspiele zur Freundschaft

Das Buchstabenspiel »Den Atem anhalten«

Die Kinder bilden Paare. Ein Kind sagt zu einem Thema wie »Freundschaft« einen Buchstaben und hält dann den Atem an. Der Partner oder die Partnerin muss nun möglichst viele Wörter zum Thema mit dem entsprechenden Buchstaben nennen. Das andere Kind hält solange den Atem an. Wenn es nicht mehr kann, ist das Spiel zu Ende. Dann wird gewechselt. Die Kinder können bei diesem Spiel auch das Zählen üben und aufschreiben, wie viele Wörter sie jeweils gefunden haben.

Das Ball-Begriffsspiel

Die Kinder stehen im Kreis. Ein Kind wirft mit einem (weichen) Ball zu einem anderen Kind. Dieses muss ein Wort zum Thema »Freundschaft« sagen. Danach wirft es den Ball zu einem anderen Kind. Wer keinen Begriff weiß, kann einen Pfand abgeben.

Weitere Spiele für das Vor- und Grundschulalter finden sich in: Brüning, Barbara, Beobachten. Fragen. Denken. Spiele zum Philosophieren mit Kindern von 5–12 Jahren, Leipzig ²2016, bes. S. 34–53.

M5: Meine Freundin Lisa



Abb. 4: Meine Freundin Lisa © Barbara Brüning

Text für Kinder zum Thema »Freunde haben« (vollkommene und unvollkommene Freundschaft):

Yvonne hat zum Geburtstag von ihren Eltern einen Hund geschenkt bekommen. Seitdem kann sie es in der Schule kaum erwarten, wieder nach Hause zu gehen. Denn dort wartet Lisa auf sie. Lisa wedelt mit dem Schwanz, wenn Yvonne nach Hause kommt und schaut sie immer mit großen Augen an. Anschließend kuscheln beide in Yvones Zimmer in der Spielecke. Da Yvonne jetzt viel mit Lisa zusammen ist, hat sie kaum noch Zeit für ihre Freundin Alma. Diese ist darüber sehr traurig und sagt eines Tages zu Yvonne auf dem Schulhof: »Du spielst überhaupt nicht mehr mit mir. Hast du jetzt eine andere Freundin?« Yvonne schweigt zunächst, doch dann antwortet sie: »Ja, es stimmt, ich habe jetzt eine neue Freundin!« »Und wer ist es?«, möchte Alma gern wissen. Yvonne lächelt und legt Alma ihre Hand auf die Schulter: »Es ist mein Hund Lisa.«

Brüning, Barbara, Kleines ABC der Ethik, Leipzig ²2016, S. 26–30.

M6: Das Viereckenspiel

Vor dem Würfel-Fragespiel kann das Viereckenspiel ausprobiert werden. Die Lehrkraft stellt eine Frage wie zum Beispiel: »Unterscheidet sich eine Freundschaft zwischen Menschen von einer Freundschaft zwischen Mensch und Tier?« Die Kinder verteilen sich, bevor sie eine Antwort geben, nach dem folgenden Schema in die vier Ecken des (Klassen)Raums:

1. Ecke: *Ja, sie unterscheidet sich.*
2. Ecke: *Ich bin mir nicht sicher, aber eher ja.*
3. Ecke: *Nein, sie unterscheidet sich nicht.*
4. Ecke: *Ich bin mir nicht sicher, aber eher nein.*

Die Eckenverteilung wird ausgezählt und das Resultat für eine spätere Diskussion aufbewahrt. Danach äußern die Kinder im Blitzlicht oder im gemeinsamen Gespräch ihre Ansichten und begründen sie.